Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1895 der freiwilligen, von der kant. Viehversicherungskasse subventionierten Viehversicherungs-Gesellschaften im Kanton Freiburg

Autor(en): **Strebel, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **39 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER-ARCHIV
FÜR
TIERHEILKUNDE.
Redaktion: E. ZSCHOKKE, E. HESS & M. STREBEL.

XXXIX. BAND. 3. HEFT. 1897.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1895 der freiwilligen, von der kant. Viehversicherungskasse subventionierten Viehversicherungs-Gesellschaften im Kanton Freiburg. — Tuberkulosefälle.

Von M. Strebel in Freiburg.

Im Jahre 1895 bestunden im Kanton Freiburg 43 freiwillige, von der obligatorischen Viehversicherungkasse mit Beiträgen unterstützte Viehversicherungsgesellschaften.

Die Gesamtzahl der versicherten Tiere belief sich auf 18,645 Stück. Gegenüber dem Vorjahre bestund eine Zunahme von 831 Häuptern.

Der Schatzungswert der 18,645 versicherten Rinder belief sich auf Fr. 7,354,692 und deren Versicherungssumme auf Fr. 5,884,932. Im Jahre 1894 betrug der Schatzungswert Fr. 6,388,559 und der versicherte Wert Fr. 5,077,694.

Der Durchschnittschatzungswert eines Tieres stellte sich auf Fr. 394 gegen Fr. 358 im Vorjahre. Der durchschnittliche Versicherungswert per Tier belief sich auf Fr. 315 gegen Fr. 285 im Jahre 1894 und Fr. 256 im Jahre 1893.

Auf die 18,645 versicherten Tiere sind 374 Verlustfälle notiert worden = 2 %. Diese Verlustziffer meldet eine normale Mortalität. Für die sechsjährige Geschäftsperiode stellt sich die Sterblichkeit auf 2,26 %.

Das Mortalitätsprozent war zwischen den Bezirken wie zwischen den einzelnen Gesellschaften ein merklich verschiedenes. Während eine grössere Anzahl Gesellschaften ein Sterblichkeitsprozent von drei, beziehungsweise von fast drei verzeichneten, hatten viele nur ein solches von 1/2 bis 1 1/2 zu notieren.

Die 374 notgeschlachteten, bezw. umgestandenen Tiere repräsentierten einen Schatzungswert von Fr. 156,837 und waren für die Summe von Fr. 122,956 versichert

Die Verwertung der verlorenen Tiere hat den Betrag von Fr. 61,533 abgeworfen. Das zu deckende Defizit belief sich somit auf Fr. 61,422. Die Durchschnittsprämie stellte sich auf Fr. 1.04 per Fr. 100 des Versicherungswertes, oder auf 83 1/2 Cts. per 100 des Schatzungsbetrages.

Die Verwertung der verlorenen Tiere ergab bloss 39,24 % des Schatzungswertes. Nach den Bezirken stellt sich das Ertragsprozent folgendermassen: Saane 31,20%, Vivisbach 32,37%, Broye 34 %, Greyerz 38,26 %, Sense 40,73 %, See 43,05 %, Glane 48,12 %.

Der Gesamterlösbetrag der Abfälle der notgeschlachteten Tiere ist unseres Erachtens ein ziemlich bescheidener. Dieses wenig befriedigende Geschäftsresultat rührt von verschiedenen Umständen, zum Teil von zu tadelnden Vorkommnissen her.

Behufs Erleichterung der Deckuug des Defizites hat die obligatorische Viehversicherungskasse den gesamten Gesellschaften einen Beitrag von Fr. 20,474 verabfolgt = Fr. 1.095 per versichertes Tier. Während der sechsjährigen Geschäftsperiode hat die Kasse den Gesellschaften den Gesamtbeitrag von Fr. 112,711 ausgerichtet.

Von den 374 im Jahre 1895 verlorenen Tieren waren 60 als tuberkulös konstatiert worden = 16 % der Verlustfälle oder ein Tuberkulosefall auf 310 versicherte Tiere.

Auf die während der sechsjährigen Geschäftperiode verzeichneten 2586 Tierverluste kommen 353 Tuberkulosefälle = 13,64 % = 0,30 % der versicherten Tiere.

Die Tuberkulose befällt stetswährend mit grosser Vorliebe die der beständigen Stabulation unterworfenen, mit den verschiedenen industriellen Rückständen reichlich gefütterten Tieren.

Es sind immer dieselben Bezirke, in denen die Rindertuberkulose die meisten Opfer fordert.

Während der sechsjährigen Geschäftsperiode repräsentierte das bei den freiwilligen Gesellschaften versicherte Vieh 27 % des Gesamtviehbestandes. Die Besitzer der 27 Prozente versicherten Viehes bezogen, wie bereits gesagt, von der kantonalen Viehversicherungskasse Fr. 112,711 Beiträge, während die Besitzer der 73 % unversicherten Viehes keinen Deut an ihre Tierverluste erhielten, gleichwohl aber dieselben proportionellen Jahressteuern an die kantonale Versicherungskasse entrichten mussten. Diese Thatsachen stehen mit der Billigkeit auf einem sehr gespannten Fusse. Ein solches aller Billigkeit hohnsprechendes System muss durch ein billiges, gerechtes Versicherungssystem, durch die obligatorische Viehversicherung, ersetzt werden.

Unsere Polizeidirektion, sich angelegentlichst mit der so wichtigen Frage der Viehversicherung beschäftigend, hat möglichst eingehende Studien und allseitige statistische Erhebungen über den Gegenstand anstellen lassen. Die Direktion, den Wünschen der grossen Masse der Landwirte, sowie den in mehreren Grossratssitzungen geäusserten Wünschen Folge gebend, hat einen gutdurchdachten Gesetzesvorentwurf über die obligatorische Viehversicherung ausgearbeitet.

Das Projekt teilt die Versicherung:

1. in eine auf allgemeiner Gegenseitigkeit beruhende Versicherung für die durch das Gesetz bezeichneten, ansteckenden, beziehungsweise infektiösen Krankheiten, sowie für die infolge von Feuersbrunst und Blitzschlag erzeugten Tierverluste;
2. in eine gemeinde- oder gemeindegruppenweise, gegenseitige obligatorische Versicherung für die nicht ansteckenden

Krankheiten, sowie für die nicht durch das Feuer verursachten tötlichen Zufälle.

Das Projekt ist den freiwilligen Versicherungsgesellschaften zur Prüfung zugestellt worden. 29 Gesellschaften haben dasselbe beifällig aufgenommen, sieben Gesellschaften erklärten sich für den status quo und sieben blieben eine Antwort schuldig.

Klinische Beobachtungen aus Süd-Afrika.

Von A. Theiler-Pretoria.

1. Die Tuberkulosis unter den Haustieren in Süd-Afrika.

Die Tuberkulosis unter den Haustieren in Süd-Afrika, speciell in Transvaal, kennt der Boer nicht, hat deshalb auch keinen Namen dafür. Dieselbe kommt aber dennoch vor, aber nur unter jener Gattung von Nutztieren, welche für den Boer nicht die Hauptsache ausmacht, nämlich unter dem Geflügel. Die Hühner gehen hier an mancherlei Seuchen zu Grunde. Die einzigen Haustiere, die von Seuchen überhaupt verschont bleiben, sind die Schweine, wenn man die Cisticercus cellulosae-Invasionen, wovon sicherlich 50—80 % dieser nützlichen Dickhäuter befallen sind, nicht einrechnet.

Dass die Tuberkulosis unter den Hühnern vorkommt, brachte ich erst in Erfahrung, als ich selbst anfing, als Sport ein wenig Hühnerzucht zu treiben. Wenn ich diese kurze Notiz über das Vorkommen dieser Krankheit hier gebe, so ist es nicht, um etwas Neues zu bringen, sondern nur, um auf eine Thatsache aufmerksam zu machen, welche bis jetzt in Süd-Afrika übersehen worden war. Ich bin vollständig sicher, dass ich mit Tuberkulosis-Bacillen zu thun hatte. In dichten Scharen lagen sie aneinander in Ausstrichpräparaten und in Schnitten so dicht zusammen, dass in vielen Fällen einzelne Bacillen nicht auseinandergehalten werden konnten. Auch hatten sie alle beschriebenen Eigenschaften, waren schlank und dünn, und viele, wenn nicht die meisten, waren granu-